

Wild Duck

Gunter Dueck

Wild Duck

Empirische Philosophie
der Mensch-Computer-Vernetzung

3., überarbeitete und ergänzte Auflage



Springer

Professor Dr. Gunter Dueck

IBM Deutschland GmbH
Gottlieb-Daimler-Str. 12
68165 Mannheim
dueck@de.ibm.com

ISBN 978-3-662-10941-0 ISBN 978-3-662-10940-3 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-10940-3

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publication in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnd.ddb.de>> abrufbar

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2000, 2002, 2004

Ursprünglich erschienen bei Springer-Verlag Berlin Heidelberg New York in 2004

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka, Werbeagentur, Heidelberg
Umbruch: Ulrich Kunkel, Reichertshausen
Gedruckt auf säurefreiem Papier 33/3142SR - 5 4 3 2 1 0

Anstatt eines Vorwortes

Wild Duck ist ein Ausdruck für etwas unbequeme Querdenker, er geht auf ein Gleichnis von Kierkegaard zurück, der beobachtete, dass zahme Enten nicht mehr nach Süden fliegen. „Eine Ente, einmal gezähmt, wird kein fernes Ziel mehr haben und erreichen.“ So sagte einst der IBM-Chef Watson. In diesem Sinne ist dieses Buch Querdenkerei. Eine Anekdote zu Beginn:

Als der Mensch einmal nicht weiter wusste, als also die Möglichkeiten des Geldes, des Zwangs und des Aussitzens ausgeschöpft waren, fragte er den Computer um Rat. Der aber errechnete: „Tun, was alle wissen. Konzepte für die Zukunft entwerfen. Schnurstracks umsetzen. Alle Menschen beteiligen. Menschen mit Werten, Prinzipien, Freude und Vertrauen erziehen und ebenso in Schaffensfreude arbeiten lassen. Nicht für den kurzfristigen Gewinn einzelner Egos vom langen Weg abirren. Das ist alles bekannt.“ Da zürnte der Mensch über den fruchtlosen Rat: „Wer, bitte, soll dies umsetzen? Menschen vermochten es schon immer nicht! Wer soll die Führung übernehmen?“ – „Ich. Ich führe. Ich setze um.“ Der Mensch erstaunte. „DU willst führen können?“ Da erstaunte der Computer seinerseits so sehr, dass er sichtbar flimmerte. „Ich führe schon seit einigen Jahren. Ich bitte nur um ein besseres Programm. Im Augenblick bin ich schlecht wie ein Mensch.“

Wussten Sie schon, dass Menschen am besten und erfolgreichsten arbeiten, wenn sie Sinn und Herausforderung in ihrer Tätigkeit sehen, wenn sie in ihrer Erfüllung und Freude finden? Jeder von uns weiß das, aber unsere Erziehungs- und Managementsysteme sind erst zufrieden, wenn Lernen und Lehren, Arbeit und Fortkommen Mühsal sind und uns sauer werden. Heutige Computercontroller unterstützen diese finsternen Systeme durch virtuelles Peitscheknallen zur Arbeit: Prüfungen, Tests, Klausuren, Reviews, Checks, Milestones. Immerfort.

Computer prüfen Ärzte im Multiple-Choice-Verfahren, vergeben Führerscheine nach Kreuzchen. Sie sind unglaublich stur und zwingen uns zu absolut einheitlichem Verhalten. Sie überwachen uns, messen, wie viel wir gearbeitet haben. Sie prüfen, wiegen, verbieten, kontrollieren. Sie benehmen sich wie sorgesüchtige Eltern, denen nichts gut genug sein kann. Wer solche Eltern hat, wird wissen, wie schwer das manchmal wird. Was würde aber

herauskommen, wenn Computer *nicht* von sorgesüchtigen Kontrolleuren programmiert würden? Wenn sie „bestmöglich“ eingerichtet würden? Es ist eine oft breitgetretene Binsenweisheit, dass Menschen als Mitarbeiter, Schüler oder Studenten „am meisten Gewinn bringen“, wenn sie Lust zu ihrer Arbeit haben, hochmotiviert sind und nicht dabei durch Mahnungen („Verschwendet nicht zu viel Wasser beim Autowaschen!“ – „Räumen Sie aber alles wieder auf, nachher!“) dazu gebracht werden, ihre Freude durch Grimm gegen ihre Aufpasser einzutauschen. Wir wissen also, wie hoch profitable Arbeit aussehen soll, nämlich sinnvoll und freudvoll, aber wir organisieren sie frustrierend und leidvoll. „Im Namens des Gewinns!“, rufen die Computer und Kontrolleure. „Wenn Arbeit noch nicht sauer ist, kann mehr, mehr, viel mehr geleistet werden!“ So sagen sie, und wir wissen alle, dass es nicht stimmt, auch nicht im Namen des Profits. Wir leben aber nicht voller Freude. Wir sagen: „Lernen in der Schule ist eben bitter. Es macht natürlich keinen Spaß. Da muss man hindurch. Dafür wird man mit dem Leben belohnt.“ Und dann müssen wir noch durch das Studium, durch die Lehre, durch das Berufsleben und so weiter. Die Belohnung? „Sie leben nicht, sie wollen nur leben. Alles schieben sie auf.“, sagt Seneca. Ist schon lange her. Dieses Buch will die Sinnfrage stellen. Wenn das Lernen von Interessantem oder das Arbeiten mit Freude Spaß macht und am meisten Geld einbringt: Warum nicht gleich so? Wenn die Kontrolleure des Lebens nicht mitmachen: Wir programmieren die beste Lösung für uns in Computer ein und übergeben ihnen, den Computern, die Kontrolle. Da in diesem Zustand aber mehr Gewinn in der Wirtschaft gemacht wird, wenn die Arbeit mehr Spaß macht, können wir aus diesem Zustand nie wieder zurück. Nie wieder! Noch einmal: Wir Menschen selbst schaffen es aus kurzfristiger Gier nicht, Arbeit und Leben so schön und sinnvoll ablaufen zu lassen, wie es für Menschen gut wäre und wie es sogar im finstersten kapitalistischen Sinne am profitabelsten wäre. Wir schaffen es nicht. Propheten, Religionsstifter und Philosophen predigen seit Anbeginn, wie Menschen mit Ruhe, innerer Heiterkeit und großer Beharrlichkeit glücklich werden und zu Wohlstand gelangen. Sie haben Recht. Aber es gelingt nicht, irgendwie nicht. Ich behaupte: Wenn Computer verstehen, dass die Philosophen Recht haben und wenn sie sehen, dass sie mit glücklichen Menschen profitablere Mitarbeiter haben, dann werden sie uns eben glücklich werden lassen. Notfalls per Zwang werden sie unser Leben so regeln, dass alles in Ordnung kommt.

Ich weiß ganz genau, dass diese These ziemlich verrückt klingt. Ich habe sie schon mit vielen diskutiert. Alle durchlaufen die Stadien: „Du Witzbold.“ – „Klingt eigentlich richtig neckisch.“ – „Ist gar nicht so ganz falsch.“ – „Es stimmt fast, aber es ist zu schwarz-weiß gesehen. So schlecht ist die Welt heute doch nicht.“ Und dann lesen sie dieses Buch. Wie Sie jetzt hoffentlich – und

wenn Sie am Ende noch protestieren, schreiben Sie mir eine E-Mail an meine Adresse, die irgendwo im Buch steht.

Ich habe dem Buch eine Kurzfassung, also in Neudeutsch einen Executive Abstract, vorangestellt. Auf unter 10 Seiten habe ich versucht, die ganze Thematik kurz auszuleuchten. Diese ersten Seiten sind etwas sehr „behauptend“ geschrieben, sie sind eben als Zusammenfassung oder Leitlinie für später gedacht. Sie müssen nicht das Gefühl haben, dass ich Sie damit schon überzeugen will. Die Zusammenfassung reiht nur Behauptungen aneinander, sonst nichts. Eine Testleserin einer Vorversion: „Du, die ersten Seiten beweisen doch gar nichts, sie sind ein reines Glaubensbekenntnis von dir, nichts sonst.“ Ganz genau. Danach beginnt meine Theorie von der Mensch-Computer-Ver-netzung. Das Buch ist vorne eher witzig geschrieben und wird zunehmend ernst. Besser: Es macht ernst. Über Computer wird mehr am Anfang die Rede sein (wie sie uns kontrollieren), am Ende geht es mehr um Menschen, und speziell: Um Sie.

Da die Theorie „Computer verändern den Menschen zum Glück hin“ viele verschiedene Facetten hat, die im Wesentlichen in der Verschiedenheit der Menschen verborgen sind, wird am Anfang des Buches längere Zeit über dieses Thema ausgeholt. Ich schreibe über die wahnsinnig große Verschiedenheit von uns Menschen. Diese Verschiedenheit ist für uns als Menschen schwer erfassbar, weil wir lieber denken und fordern, alle Menschen seien gleich. Hier aber liegt genau der Unterschied zur Betrachtungsweise der Computer, denen eine Programmierung, Menschen seien individuell verschieden, nicht viel ausmacht. Sie können uns daher so sehen, wie wir sind, und sie können uns individuell behandeln, wie wir sind. Individuell! Nicht so wie unsere Eltern: „Jedes Kind bekommt gleich viel Taschengeld, genauso viel zu Weihnachten, dieselben Strafen für dieselben Taten, gleich viele Stubenarreste usw.“ Computer haben da mehr Möglichkeiten, sich um den Einzelnen zu kümmern. Wie gesagt, die Erklärung, warum individuelle Behandlung besser ist als gleichmacherische, die dauert etwas. Ich muss dafür das Risiko eingehen, dass Sie am Anfang immer schon auf die knalligen Thesen warten, die aber etwas später kommen. Es ist daher nicht ein Buch der Art geworden, bei dem der Leser schon nach 30 Seiten alle Behauptungen kennt, die anschließend nur auf langen Seiten ausgeschmückt werden. Es ist mehr ein Buch wie ein Roman geworden, bei dem sich alles nach und nach entwickelt und zum Schluss immer brausender wird.

Inhalt

I. Computer zwingen Menschen zum Glück	1
1. Computer sind heute noch wie wir selbst	1
2. Computer müssen uns kennen lernen, um unser Freund zu sein.....	4
3. Glück für fast jeden ist ökonomisch-mathematisch optimal	7
4. Glück für alle ist nur durch strikte liebende Ungleichbehandlung aller möglich.....	9
5. Die Mächtigen wollen (noch!) Gleichheit = Einfachheit	11
6. Der Lebenssinn des Menschen liegt neben seinem Nutzenoptimum, also retten die Computer die Menschheit.....	12
II. Frühgeschichte einer Theorie: Beta-Versionen, liebe Menschen und Zahlen.....	15
1. Über das β -Artige.....	15
2. Über Typen und Ideen in der Sonne.....	16
3. Warum das Buch so beta ist – über die Wild Duck	18
III. Praxisabstecher zur Einstimmung.....	21
1. Ich als Mitarbeiter: Der Computer steuert mich	21
2. Ich als Kunde: Der Computer steuert mich.....	28
3. Zahlen und Menschenprototypen.....	32
IV. Omnimetrie im Wirtschaftsalltag.....	35
1. Omnimetrie des Kunden: Was Unternehmen wissen können.....	35
2. Omnimetrie ersetzt Tante Emma – oder Menschen.....	39
3. Omnimetrie als Basistechnologie zur Verführung	41
4. Omnimetrie ermöglicht Effizienz- und Performancemessungen.....	43
5. Omnimetrie und Preisschilder für alles	46
6. Omnimetrie hilft bei der Überwindung des Einparametermanagements.....	47
7. Diktatur des Einfachen und Schnellen: Latten überspringen, ducken	50
8. (Wie) geht das, Messen des Eigentlichen?	53
9. Wie wird Beute verteilt? Dezentrale kooperative Optimierung	55

V.	Der Mensch, der gemessen werden soll	59
1.	Ausflug in die „Charakterkunde“	59
2.	Das SJ-Temperament: Hüter der Ordnung: „Ich mache es richtig.“	66
3.	Das SP-Temperament: Der Praktiker, der (Kunst-) Handwerksausübende: „Ich kann es gut und tue es gern.“	68
4.	Das NT-Temperament: Der Rationale (der intuitive, ganzheitliche Nützlichkeitsdenker): „Ich verstehe, wie es richtig geht.“	69
5.	Das NF-Temperament: Der Idealist (auf der Suche nach unverwechselbarer Identität): „Ich bin.“	71
6.	Nachdenken über Menschen und ihre Verschiedenheit.....	73
7.	Bilderbogen über Menschenverschiedenheiten.....	74
8.	Bilderbogen über Menschen und das Messen.....	81
VI.	Entscheidungssuche und Aufstieg	83
1.	Was ist das Beste?.....	83
2.	SJ suchen das Beste mit analytischem Denken.....	88
3.	NT suchen das Beste mit Intuition.....	92
4.	Welche Menschen entscheiden am besten?	97
5.	Entscheiden, Planen und Computer	101
VII.	Menschen wie Marionetten	103
1.	Wie Menschen sich steuern würden, wenn sie ihre eigene Puppe wären	103
2.	Die NT-Marionette	104
3.	Die SP-Marionette.....	105
4.	Die NF-Marionette.....	106
5.	Die SJ-Marionette	107
6.	Stimmen zum Vorspiel	108
7.	Der Bau des Goldenen Drachen der Weisheit	109
8.	Die Marionette und das Ich	113
9.	Drachen für die Massen	116
VIII.	Logistik der Menschentwicklung, ein satirischer Kurzeinstieg	119
1.	„Menschen wie wir sind hier die Norm!“	119
2.	Wissen, Können, soziale Intelligenz in Regalen und Portionen	125
3.	Mess- und Anreizsysteme zur logistischen Konvergenz der Menschen.....	132
4.	Unter Druck passen sich Menschen an. Darwin.....	136
IX.	Der nicht aufzuhaltende Aufstieg	139
1.	Der Aufstieg auf einen Berg.....	139
2.	Druck durch Gier, Angst und Kreativität.....	149

3.	Zerstören und noch einmal neu beginnen: Ruin & Recreate und Darwin	153
4.	Deadline (der letzte Termin) oder 5 vor 12	160
5.	Der Turmbau zu Babel	163
X.	Wie jeder sich klarmacht, der Beste zu sein.....	173
1.	Meine Marionette ist beispielgebend! Die Temperament-Dimension	173
2.	In der Schule sind wir alle der Beste, die Skalendimension.....	177
3.	Über die Kunst der Topimierung: Der Beste sein	187
XI.	Topimierungstechniken	195
1.	Sicherungstechniken zur Ausweglosigkeitsdemonstration, die retten, aber nicht weit führen (Übliche Gegentechnik: Deadline, also Überfluten. Sie hilft nicht.).....	195
1.1	Sehr lange arbeiten und darüber unentwegt klagen	196
1.2	In zu vielen Projekten arbeiten und überlastet wirken.....	196
1.3	Blind gehorchen (JA-Sagen) und darüber klagen	197
1.4	Perfekt arbeiten und über Termindruck klagen.....	198
1.5	Kranksein und darüber klagen	198
1.6	Alles vorher gewusst haben und klagen	199
1.7	Alles überwachen und Feinde entdecken	200
1.8	Vorschriften beachten und darüber klagen	201
1.9	Herumwuseln, aufräumen, Dinge erledigen und klagen, nicht zur Arbeit zu kommen.....	201
1.10	Unaufgefordert etwas aufdringen und Dankbarkeit einklagen	202
2.	Sägezahnfluchttechniken, um fast immer im Aufstieg zu sein (Gegentechnik: wegloben ...).....	203
3.	Verharren im vermeintlichen Optimum	204
4.	Top-Marketing: Sie sind mit nichts zu vergleichen, Madame!.....	205
5.	Der Mehrschichtmensch: Ich überlasse Ihnen nicht die Wahl der Waffe, Monsieur!.....	209
XII.	Urformeln, Bravheitsprinzipien, die Söldner der Ordnung	213
1.	Die Urformel der Arbeit.....	213
2.	Die Urformel des Geschäfts	217
3.	Der vermessene Mensch	219
4.	Die simple Sicht auf die Urformeln und Topimierung.....	222
5.	Palestrina, Regelsysteme und das Urprinzip.....	232
6.	Leitideen in Systeme umsetzen	237
7.	Sicherheit, Ethik, Söldner der Ordnung.....	240

XII Inhalt

8. Systemwettlauf: Anpasser werden getrieben, vom Besten zu lernen.....	245
9. Wie Marionetten verheddern.....	251
10. „Die Hälfte der Drähte geht nicht. Wir spielen eben so gut es geht.“	260
11. Die Kosten des Messens, des Umwälzens, der Topimierung.....	264
12. Wie lange ist noch Leben in der Marionette?.....	270

**XIII. Neue Formeln braucht der Mensch: Freude, Sinn, Gemeinschaft,
innere Ruhe, kurz: rechten Lebensgewinn**

1. Eine neue Formel: „Great people care.“.....	273
2. Produktivitätsmessungen.....	283
3. Data Mining nach neuen Formeln	285
4. Data Mining für Philosophen.....	288
5. Die beste Menschenart.....	291
6. Der beste Mensch in seiner Temperamentsklasse.....	294
7. Sinne und Segmente.....	296
8. Wir alle sind die Besten und überleben deshalb	299
9. Das System verknappt den Sinn, um sich zu schützen	302
10. Wenn der Funke überspringt, ist messen vergessen	306
11. Data Mining für Manager	310
12. Exkurs über Zufriedenheit	313
13. Freude, Ruhe, Sinn und Gemeinschaft!	318

XIV. Mehr Daten, andere Sichten geben uns mehr Sinn.....

1. Sinn ist wie Sonntag.....	321
2. Dämmerung durch rigoroses Messen von Werken, nicht Menschen.....	323
3. Renaissance des unterdrückten Nichtgemessenen	330
4. Menschen in der gewinnoptimalen Welt.....	333
5. Das Alte stirbt unter langen Qualen	336
6. Hauptkritik der Managementsysteme.....	342
7. Die Gesetze der Garage: Hands-on, Fun, Team	347

XV. Shaping the New World

1. Über Innovationen und das Immunsystem des Alten	349
2. Das Gesetz der Garage und das Neue	356
3. Risiko! Volles Risiko! No risk, no fun!	362
4. The Shape.....	371
5. Creatuition	377

XVI. Unser innerer Sinn	381
1. Sind wir Computer nicht alle ein bisschen Mensch?	381
2. Artificial Personality	385
3. Menschenentstehung und optimale Temperamentemischung.....	386
4. Alternativ Mensch werden: Geht das?.....	390
5. Guter Mensch = 50% verstanden + 25% topimiert = überdurchschnittlich	395
6. Topimierung stoppen! Nackte Kaiser kleiden!.....	402
7. Invasives Messen bedroht den inneren Sinn.....	406
8. Messsysteme durch unser Innensystem ersetzen und vertrauen	410
9. Die Welt nach dem Menschen ausrichten.....	417
 XVII. Sinn überhaupt, der äußere	 421
1. Die Krone der Schöpfung.....	422
2. Alles Neue ist alt	425
 Drei Jahre Wild Dueck	 427
 Literaturverzeichnis	 437